

Fotos Ochsenreiter

Josef Weger 1820, „Tirols Charakteristik in Bildern aus dem westlichen Theile Tirols“: Die seitenverkehrte Vorlage für die Lithografie. Am unteren Bildrand werden die Trachtenträger bezeichnet und auf den Koloristen Liebener hingewiesen.

Trachtenarchiv H. Rizzolli

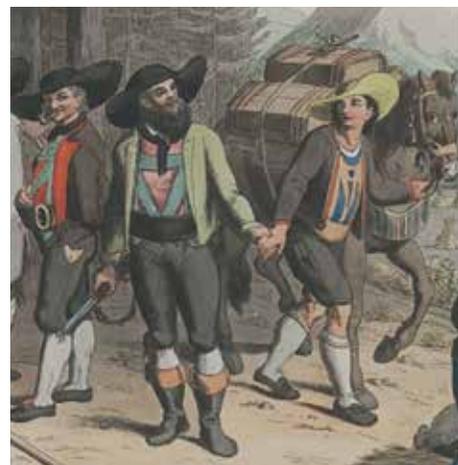
Der Kastelruther **Josef Weger** (1782–1840) als Hersteller von Trachtenbildern

1782 in Kastelruth geboren, kehrte er 1815 nach seiner Ausbildung in Wien nach Tirol zurück und stellte, wie andere Malerkollegen, das durch die Franzosenzeit berühmt gewordene Tiroler Volk in seinen ortstypischen Kleidern dar. Diese Bilder haben, abgesehen von ihrem künstlerischen Reiz, für den heutigen Betrachter eine große Bedeutung, weil sie die Landleute in den Volkstrachten zeigen, wie sie vor 1850 üblich waren.

Um 1850 verschwanden in den meisten Trachtenlandschaften zusammen mit den breiten Männerhüten auch die kurzen Lederhosen und die Schnürmiedertrachten der Frauen. Da nur wenige historische Loden- und Filztrachten Teile dem Mottenfraß und der Wegwerfmanie standgehalten haben und die Museumsfigurinen meist nicht historisch verlässlich sind, sind diese aus dem Leben gerissenen Bilder Josef Wegers als Quelle für Neuanschaffungen sehr wichtig. Diese alten Vorbilder entlarven häufig spätere Entwicklungen im Trachtenwesen als nicht natürlich gewachsen, sondern als Fantasie. Heute dürfen gelernte Handwerker nur hochqualitative Materialien verwenden und sollten Forderungen nach einer gewissen Bequemlichkeit berücksichtigen.

WEGER KÜNDIGT IN DER PRESSE SEIN TRACHTEN- UND VOLKSDESCRIBENDES PROJEKT AN. GROSSER ANKLANG FOLGT.

In der Zeitung „Bote für Tirol“ vom 3.9.1820 kündigte Weger folgendes Projekt an: „Ich bin gesonnen, ein mit Konturen in Kupfer geätztes und illuminiertes Werk unter dem Titel: Tirols Charakteristik in Bildern in zwei Abteilungen herauszugeben. Die vier Blätter des ersten Heftes, erste Abteilung, stellen von jedem sowohl die auffallendsten Verschiedenheiten in den Kleidungen und Erwerbszweigen des Volkes als auch in den Erzeugnissen und Hauptlagen Deutsch-Tirols dar. Die Zahl der Figuren ist 35, worunter sich auch die getreue Abbildung des Andreas Hofer befindet.“ Das „Archiv für Geographie, Historie und Kriegskunst“ in Wien berichtete 1822 in der Nr. 85:



Der Ausschnitt zeigt links den Burggräfler mit breitem Scheibenhut, in der Mitte Andreas Hofer in der Standtracht der Wirte und rechts ein Passeirer Säumer.

Trachtenarchiv H. Rizzolli



Das lithografische Resultat des seitenverkehrten Originals von Josef Weger zeigt eine deutlich blässere und zum Teil abweichende Handkolorierung, zum Beispiel ist das Blau der Strümpfe des Vinschgauers nicht übernommen worden. Bemerkenswert sind die breiten Scheibenhüte und der Brustfleck der Männer, sowie die kurzen Schnürmieder der Frauen.

Trachtenarchiv H. Rizzolli

„Hauptcharakter des Volkes und Landes Deutsch-Tirol nach seinen Kreisen – Gesammelt in Kupfer gearbeitet und herausgegeben von Josef Weger zu Bozen... häufig erinnernd an die ruhmvolle Epoche der treuen und tapferen Nation, die ihr in und außer Europa erneute Achtung verschafft hat, an ihre heroische Bewegung 1809 für den alten Herrn und für das Recht.“

Um die zeitgenössische Aufmerksamkeit, die diese Wegersche Bilderserie auslöste, wiederzugeben, sei die Besprechung vom 21. September 1820 zitiert: „Herr Weger stellte die ersten Blätter seiner Darstellung ‚Tirols Charakteristik in Bildern‘ im Kasinosaale (Bozen, Kaiserkrone zu ebener Erde) öffentlich zur Schau aus. Jede Bemühung eines Künstlers verdient nach Gebühr gewürdigt zu werden. Wir glauben daher nicht nur Kennern und Freunden der Kunst, sondern auch jedem, der Anteil nimmt an dem, was dem ‚merkwürdigen Land Tirol‘ näher oder entfernter angehört, es schuldig zu sein, die Eigentümlichkeiten dieses Kunstwerkes etwas näher zu bezeichnen. Der Künstler hat die bildlich charakteristische Darstellung der Bewohner in dieser Provinz in ihrer Verschiedenheit und in den interessantesten Situationen zur Aufgabe gemacht... Mit besonderem Vergnügen bemerken wir den mit seiner Beute verstohlen wegschleichenden Gamsenjäger aus dem Oberinntale... Vorzüglich gelungen ist das Porträt des Sandwirtes Hofer. Der Text erhöht ungemein das Interesse für die Abbildungen.“

DAS BLATT III „AUS DEM WESTLICHEN THEILE TIROLS“

Der von Franz Liebener verfasste und gedruckte Text wurde meist blattweise ausgeschnitten, den einzelnen Blättern gleichsam als Fußnote unterklebt. Das hier gezeigte Blatt III hat folgende zeitgenössische Bildunterschrift: „Der westliche Theil fasset eine ziemliche Strecke des ETSCH-Kreises und

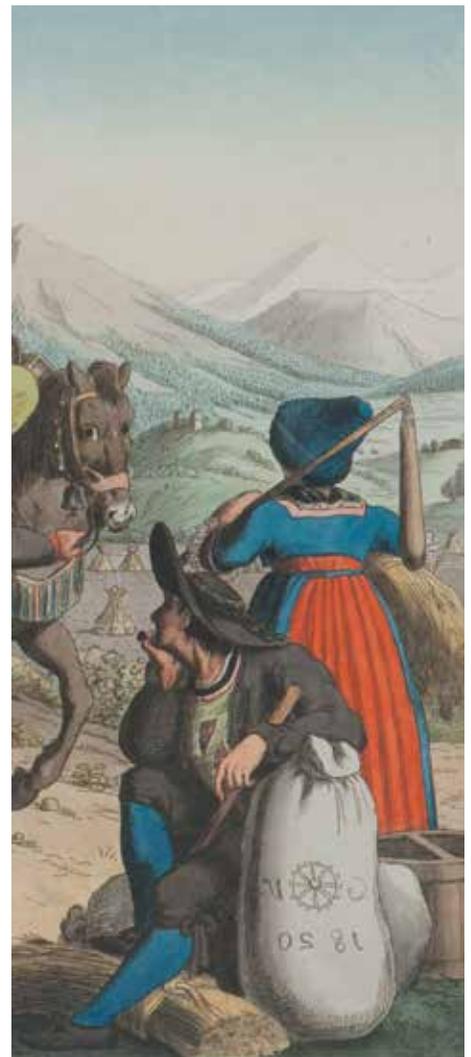
einige zum OBERINN-Kreise gehörige Ortschaften in sich. Nicht weit ober Meran endet der Weinbau. Das VINTSCHGAU ist durchaus sehr fruchtbar an Getreide von der ersten Güte im ganzen Lande, mit welchem Verkehr in das Innere desselben gemacht wird. Die Bewohner des PASSEIER-THALES bringen auf ihren Saumpferden Branntwein nach dem Innthale und laden dagegen Salz. Ihr Weg gehet über den beynahe 3 Stunden hohen gefahrenvollen Berg Jauffen. In diesem Thale ist das Wirthshaus des Andreas Hofer. Die auffallendste Kleidung tragen die Bauern von MERAN, und das weibliche Geschlecht vom Thale PFAFLAR. Erstere macht eine braune Jacke mit roten Aufschlägen kenntlich. Das Obst in der Umgegend von Meran ist vor allem anderen das schmackhafteste. In den nördlichen Gegenden dieses westliche Thales ist das Holzfällen und die Triftung desselben auf dem Innstrome eine Hauptbeschäftigung der Bewohner. Die felsigen und steilen Gebirge der Gegend geben ihnen vorzüglich Gelegenheit zur Jagd. Auch beschäftigen sie sich bey IMST der Kreisstadt vom Oberinntal mit der Erziehung von Kanarienvögel, wovon in früherer Zeit sehr viele nach Russland und der Turkey gebracht wurden. In diesem Landtheile findet man die grössten Eisgebirge und die meisten alten Schlösser. Der Handschlag ist bey den Tirolern überhaupt stillschweigender Gruss, und ein Zeichen von Bekräftigung bey Verträgen und Versprechen“.

Trachtenhistorisch ist bei den Männertrachten bemerkenswert, dass der breite Scheibenhut (nach der Soldatenmode des Dreißigjährigen Krieges) und der „Brustfleck“ –im Unterschied zum späteren „Leibl“ nicht vorne, sondern seitlich geknöpft wurde– allgemein üblich war. Andreas Hofer trägt im Unterschied zum Passeirer Säumer die grüne Jacke der Wirthe. Die Frauen haben ein kurzes Schnürmieder und weit über die Hüften reichende Kittel. Im abgelegenen schwäbischen Pfafflar hat sich sogar die norisch-keltische Radinahaube erhalten.

NEUE DRUCKTECHNIKEN TRAGEN ZUR VERBREITUNG DER TRACHTENBLÄTTER BEI

Der Steindruck (Lithografie) basiert auf einer Erfindung des in München lebenden Alois Senefelder aus dem Jahre 1798. Es war im 19. Jahrhundert das einzige Druckverfahren, das größere Auflagen von Drucksachen ermöglichte. Der von Josef Weger angekündigte, aber nicht realisierte Kupferstich galt aber als hochwertiger. Der Lithograf bringt die zu druckenden Bilder zunächst schwarz/weiß seitenverkehrt auf den Lithografenstein.

Deshalb war die ursprüngliche Malerei Wegers seitenverkehrt. Diese Vorlage hat sich erhalten und wird hier erstmals veröffentlicht. Im Unterschied zur seitenverkehrten Ausgangszeichnung werden



Der Ausschnitt zeigt ein Vinschgauer Trachtenpaar, wobei der Mann sich auf einen Mehlsack stützt, der mit 1820 seitenverkehrt datiert ist. Der Vinschgau war damals die Kornkammer Tirols. Trachtenarchiv H. Rizzolli

die schwarz/weiß gedruckten Lithografien später händisch koloriert („illuminiert“), was zu großen Unterschieden und farblichen Fehlerquellen führte. Insofern sind kolorierte Lithografien für den Trachtenforscher nur mit großer Vorsicht zu benutzen und die Farbgebung ist kritisch zu interpretieren. Dies vorausgeschickt, fanden die Wegerschen Trachtenblätter auch außerhalb der Donaunomarchie großen Anklang. Besonders in England und Frankreich herrschte großes Interesse am tirolischen Genre.



Diesen Beitrag hat Univ.-H. Prof. Dr. Helmut Rizzolli, Obmann der Arbeitsgruppe „Unsere Tracht“, für Sie verfasst.